



Handwritten text, possibly a signature or date, in cursive script.



Das
Würde und Würde
 bey der Dresd'nischen
Ober-Hof-Prediger-Stelle
 verknüpffet sey,

Wolte
 Als

Der Hochwürdige, **MAGNIFICUS,**
 Hoch-Edle und Hochgelahrte Herr,

Herr

D. Johann Christian

Buche,

Ihro Kön. Maj. in Pohlen und Schurl.
 Durchl. zu Sachsen Hochverordneter Ober-Hof-
 Prediger, Beicht-Vater, Kirchen- und Ober-Confisto-
 rial-Rath in Dresden,

Am ersten Heiligen Oster-Feyertage 1723.

In der Schloß-Kirche

Seinen Antritt zu diesem hohen Amte gehalten,
 küniglich zeigen,

Und

bey Ihrer Hochwürdigen **MAGNIFICENZ**
 sich fernerhin recommendiren,

Ein

zu allem schuldigen Danck verpflichteter Diener

M. George Bruckmeyer,

Past. Subst. in Neiden, Döbern und Wocketh.

Torgau, gedruckt bey Johann Gottlieb Peterselln.



Hochwürdiger,

so ist ein Amt Dir aufgetragen,
Das unersetzet war nun fast bey Jahres-Frist,
Und weils in unserm Land das allerhöchste ist,
So kan ich ohne Scheu mit Grund der Wahrheit sagen:
Der Fürst und Stände sind in dieser Wahl beglückt,
Denn Gott hat einen Mann von Dignität geschickt.
Mir ist nicht unbewußt, daß Würde Bürde heget,
Ein hoher Leder-Baum hat mehrers auszustehn,
Als kleine Sträucher gen, wenn starcke Winde wehn.
Zu Cron und Purpur wird Verdrießlichkeit geleet.
Die Ehre wird verknüpft mit allzuschwerer Last,
Und wer am Nuder sitzt, hat selten Ruh und Raß.
Zwar dieses wichtge Amt præeminirt in Sachsen,
Und welcher es bekleidt, ist dessen Aaron,
Allein man siehet bald, daß diese Station
Auch grosse Sorge hat, soll unser Zion wachsen.
Eliä Wachsamkeit, und Samuels Gebet,
Nebst Moses Eysen, ist, so hier beyammen steht.
Wer dieses Amt besitz, kan wenig Stunden zehlen,
Zu denen sein Gemüth sich soulagiren kan,
Es giebt sich ein Verdruß fast nach dem andern an.
Und ist kein schlechtes nicht, wenn hoher Häupter Seelen
In schwerer Rechenstafft vor Gott verknüpft sind,
Worzu sich manche Nacht von treuer Sorgfalt findt,

Wie ein vacantes Amt der Kirche zu ersetzen:
Wie die Religion in Frieden könne ruhn:
Im Consistorio giebt es gar viel zu thun:
Wenn Adverfarii die giftigen Pfeile wehen,
Auf unser Kirchen-Schiff erbittert loszugehn,
Muß er als Steuermann am Boort und Ruder stehn.
Des vielen Predigens aniezt nicht zu gedencken.
So fodert dieses Amt warhafftig einen Mann,
Der bey der Ehren-Stell auch viel ertragen kan.
Das steht bey Menschen nicht. **GOTT** muß ihm Kräfte
schencken.

Und dieses schwere Amt, so Bürd als Bürde trägt,
Hat **GOTT** und König, Dir, Hochwürdger, aufgelegt.
Du hast es nicht gesucht durch Lauffen und durch Rennen,
Ich gläube, Seuffzen war an statt der Freuden da,
Gleichwie man ehemahls an Doctor Müllern sah,
Da man Ihn künfftighin als Ephorum zu nennen.
Doch kanst Du freudig seyn, denn die Vocation
Kömmt, obgleich mittelbar von **GOTT**es Gnaden-Thron.
Man kan, Hochwürdiger, besondere Gaben nennen,
Mit denen Dich Dein **GOTT** vor andern ausgeziert.
Und wer Unsträfflichkeit in Lehr und Leben führt,
Wen von Gelehrsamkeit nebst Sprachen viele kennen,
Von dem sagt man gar recht, (ich schreib ohn Heucheleyn)
Daß er zu solchem Amt besonders würdig sey.
Ein Strahl der Freundlichkeit blitzt hier aus dem Gesichte,
Des Titus Ebenbild, der sich beliebt gemacht,
Und durch Magnetem-Krafft viel Herzen an sich bracht.
Ein Mußter der Gedult macht den Verdruß zu nichte.
Wer schwere Amts-Last trägt, und gleichwohl sie nicht
scheut,
Der ist, sans flatterie, ein Wunder unsrer Zeit.
Dis hohe Amt scheint Dir die Arbeit zu vermehren,
Dein Priester-Nock ist fast wie jenes Mönches Kleid,
Das man ihm durch und durch mit vielem Bley bereit,
Um seines Lebens Krafft allmählig zu verzehren.
Doch weil Dein Himmels-Fürst den Nock Dir angelegt,
Wird er derselbe seyn, der auch die Last mit trägt.

GOTT bürdet nicht mehr auf, als was die Schultern mögen,
 Er hat, Hochwürdiger, Dich trefflich ausgerüst,
 Und weiß mehr als zu wohl, wie viel Dir möglich ist,
 Drum hat er Dir die Last beschlossen aufzulegen.
 Du wirst, wie Israel, mit einer Arbeit thun,
 Und in der andern Hand, wird Wehr und Waffen ruhn.
 Du wirst nach Möglichkeit vor unsre Kirche wachen,
 Daß sie mit tüchtigen Subjectis sey versehen,
 Die wissen nach der Schrift der Heerde vorzustehn.
 Dabero ist ganz leicht hieraus der Schluß zu machen:
 Du hast die Kraft, zu thun, was Amt und Pflicht Dir zeigt,
 Und bist auch Gottes Wink zu folgen, stets geneigt.
 Wir haben freylich auch hierunter was zu tragen,
 Dein Wort erschallt nicht mehr in Torgaus Salems-Haus,
 Das helle Zusuchts-Licht löscht von sich selbst aus.
 Man kan ins künftige Dich nicht zu Silo fragen.
 Den schmerzlichen Verlust empfindet Stadt und Land!
 Doch Dein Beruf kommt her von Gottes hoher Hand,
 Drum haben wir nunmehr Dich glücklicher zu schätzen.
 Der Himmel schencke Dir nur steten Sonnenschein,
 Damit Dein Alter mag gleichwie die Jugend seyn!
 Er wolle, was Du thust, zu vielem Segen setzen!
 Ich weiß, Plus ultra! ist dabey Dein Symbolum,
 Es treffe, Canzel, Rath und Consistorium.
 Mein treuer Herzens-Wunsch ist stets dahin gerichtet,
 Daß in dem Ehren-Stand Dein Leben sey verlängert,
 Und weit verbannisset, was Deine Brust bekränckt!
 Ich bin Dir ohne dem zu steten Dank verpflichtet
 Vor viel Gewogenheit und Information.
 Sey auch, das ist mein Wunsch, ins künftige mein Patron!
 Laß mich, Hochwürdiger, nur den geringsten bleiben,
 Der sich von Deinem Schutz als ein Cliente nennt!
 Und weil mein Rauch-Altar von wahrer Liebe brennt,
 Will ich Dir Herz und Sinn zum Eigenthum verschreiben.
 Der Höchste lasse nur dis alles seyn erhört,
 Daß man noch lange Zeit den theuren Bucken ehret!

AB 180007

ULB Halle 3
002 378 078



5b.

VD 77





Das
Würde und Würde

bey der Dresdnischen

Ober-Hof-Prediger-Stelle

verknüpffet sen,

Wolte

Als

Der Hochwürdige, MAGNIFICUS,

und Hochgelahrte Herr,

Herr

Johann Christian

Buche,

in Bohlen und Schursl.

hochverordneter Ober-Hof-

Kirchen- und Ober-Consisto-

th in Dresden,

an Ofter-Feiertage 1723.

Schloß-Kirche
diesem hohen Amte gehalten,

öffentlich zeigen,

Und
bedigen MAGNIFICENZ

zu recommendiren,

Ein
Danck verpflichtester Diener

Bruckmeyer,

den, Döbern und Mockrits.
Johann Gottlieb Petersehn.

